

jugendsozialarbeit aktuell

Nummer 151 / Februar 2017

Liebe Leserin,
lieber Leser,

dass junge Menschen durch die sozialen Netze rutschen oder sich ihnen bewusst entziehen, ist nicht allein ein Phänomen großstädtischer Ballungszentren oder sozialer Brennpunkte. Wie unsere Ausgabe von *jugendsozialarbeit aktuell* zeigt, gibt es diese jungen Menschen auch in Landkreisen mit sehr niedriger Arbeitslosenquote.

Mit dem Pilotprogramm RESPEKT des Bundesarbeitsministeriums (BMAS) werden noch bis Ende dieses Jahres bundesweit 18 Projektstandorte gefördert, die schwer zu erreichenden jungen Menschen „einen kontinuierlichen und nachhaltigen Weg in Ausbildung und Arbeit ebnen“ sollen. Laut BMAS soll dies dadurch gelingen, dass im Rahmen dieses Programms persönlich geprägte langfristige Beziehungen zu den jungen Menschen aufgebaut werden, die Vertrauen und Sicherheit schaffen und so eine gelingende (Re-)Integration in Ausbildung und Beschäftigung erleichtern.

Langfristige Beziehungen, Vertrauen, Sicherheit – das sind nicht gerade die Begriffe, die ich bisher mit Programmen und Maßnahmen des BMAS oder der Bundesagentur für Arbeit in Verbindung gebracht hätte. Umso mehr freut es mich, dass hier anscheinend ein Umdenken stattfindet und auch im Rahmen des § 16h SGB II seinen Ausdruck findet. Inwieweit in den kommenden Jahren die örtlichen JobCenter und Arbeitsagenturen Geld in die Hand nehmen, um gerade diesen jungen Menschen langfristige Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, bleibt abzuwarten.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre!



Stefan Ewers
Geschäftsführer

Das Projekt „Respekt“ – Ein Angebot mit Zukunft

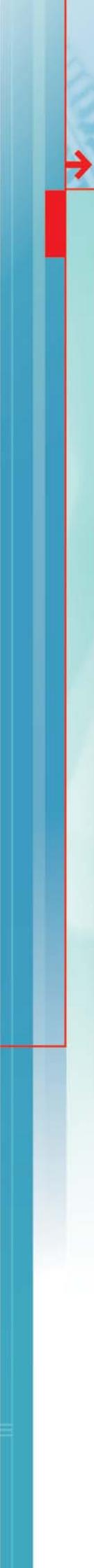
Andrea Arndt

„Entkoppelte“ junge Menschen unter 25 Jahren

Mit der Einführung des § 16h in das SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) wird ein Fördertatbestand aufgenommen, der sich an die sogenannten „entkoppelten“ jungen Menschen unter 25 Jahren richtet. Also an diejenigen, die von den Angeboten der Sozialleistungssysteme derzeit nicht erreicht werden oder nicht erreicht werden wollen. Der § 16h SGB II zielt darauf ab, für diese Zielgruppen passgenaue Betreuungs- und Unterstützungsleistungen anzubieten. Demnach werden für diejenigen jungen Menschen flächendeckend niederschwellige Hilfsangebote geschaffen, die an Übergangsanforderungen (wie z.B. Schule – Beruf, Jugend – Erwachsenenalter) gescheitert sind, die durch gesellschaftliche Ursachen wie fehlende Zugänge zu materiellen sowie immateriellen Ressourcen oder durch lebensgeschichtliche Ereignisse (schwierige Familienverhältnisse, fehlende Bildungsabschlüsse, u.a.) benachteiligt sind.¹ Aber wie kann ein solches Angebot aussehen?

Pilotprojekt „Respekt – Mach Dein Ding!“

Im Februar 2016 ist im Kreis Coesfeld in der Trägerschaft des Kolping-Bildungswerkes Diözesanverband Münster ein Pilotprojekt „Respekt – Mach Dein Ding!“ an den Start gegangen, welches sich zum Ziel gesetzt hat – gemäß den Leitlinien des Kolpingwerkes –, genau diese entkoppelten jungen Menschen zu erreichen und sie zurück in mögliche Bildungs- und Arbeitsprozesse zu begleiten. Im Rahmen der Ausschreibung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) hat das Kolping-Bildungswerk neben 17 weiteren Trägern in Deutschland den Zuschlag zur Durchführung des Projektes in einem gut



aufgestellten ländlichen Flächenkreis erhalten. Der Kreis Coesfeld hat mit ca. 3 % die geringste Arbeitslosenquote in NRW² (!) und ist mit einem sehr guten Netzwerk verschiedenster Angebots- und Unterstützungsmöglichkeiten ausgestattet. Würde die Arbeit des Projektes „Respekt“ im Kreis Coesfeld zeigen, dass sie eine sinnvolle Ergänzung der bestehenden Hilfsangebote darstellt, wäre eine Ausweitung des Projektes auf ländliche Gebiete überregional gerechtfertigt. Eine Herausforderung also, die es in sich hat.

Wie viele junge Menschen sind bereits aus den (Hilfe-)Systemen entkoppelt?

Das Deutsche Jugendinstitut benennt den Anteil der jungen Menschen in Deutschland unterhalb der Armutsschwelle für die Altersspanne 18 bis 24 Jahre bereits für das Jahr 2010 in einer Studie mit 20%.³ Die Tendenz ist bis heute steigend. Folgt man der Expertise „Zur Situation ausgegrenzter Jugendlicher“ von Tillmann und Gehne (2012), der eine Befragung von Fachkräften aus der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe zugrunde liegt, sind es bundesweit ca. 80.000 junge Menschen, „die sich außerhalb von Bildungsinstitutionen befinden, die außerdem zur Sicherung ihres Lebensunterhalts nicht auf reguläre Erwerbseinkommen oder Sozialleistungen zurückgreifen (können)“.⁴ Auch das BMAS weist 2014 eine NEET⁵-Rate von 7,1% aus.⁶ Das sind in Deutschland 640.000 Jugendliche. Diese Zahlen unterstreichen nicht nur die Bedeutung ergänzender Angebote sondern weisen auch auf die Notwendigkeit (sozial)politischer Steuerungs- und Gestaltungsaktivitäten sowie den weiteren Forschungsbedarf an dieser Stelle hin.

Die Umsetzung des Projektes im ländlichen Flächenkreis als „Nicht-Maßnahme“

Das Kolping-Bildungswerk hält im Rahmen des Projektes „Respekt – Mach Dein Ding!“ insgesamt vier feste Standorte im gesamten Kreis Coesfeld vor. In Coesfeld, Dülmen, Lüdinghausen und Nottuln wurde je ein Ladenlokal angemietet und konzeptionell in einem gemütlichen, familiären Ambiente eingerichtet, in welchem sowohl Beratungsmöglichkeiten als auch niederschwellige offene Angebote vorgehalten werden können. Des Weiteren ist das Projekt im Mittelzentrum Münster vertreten, um junge Menschen aufzusuchen, zu begleiten und in den Kreis zurückzuführen, die sich ihren vorübergehenden Lebensmittelpunkt in Münster gesucht haben. An jedem Standort arbeiten paritätisch zwei bis drei SozialarbeiterInnen. Ergänzt wird das Team

durch eine psychologische Begleitung, die den jungen Menschen im Bedarfsfall vorübergehende therapeutische Unterstützung anbieten kann, bis der Übergang in eine professionelle ambulante oder (teil-)stationäre Therapie begleitet werden kann. Darüber hinaus werden die SozialarbeiterInnen im Kontext der aufsuchenden bzw. mobilen Arbeit durch zwei Beratungsbusse unterstützt. Mit den Beratungsbussen fahren sie zu festgelegten Zeiten an bestimmte Orte, um die jungen Menschen in ihrem Lebensraum anzutreffen und vor Ort beraten und begleiten zu können.

Das Projekt „Respekt – Mach Dein Ding!“ versteht sich ausdrücklich als Nicht-Maßnahme und zeigt dies in seiner Konzeption und Außerdarstellung. Einerseits erleichtert uns dieses Agieren außerhalb aller bestehenden Rechtskreise die Möglichkeit, die jungen Menschen in ihrem „entkoppelten“ System bedingungslos zu erreichen, andererseits verlangt eine solche Vorgehensweise aber auch die Notwendigkeit eines sicheren und verlässlichen Netzwerkes der verschiedenen Hilfesysteme im Hintergrund und eine vertiefte Kenntnis über die Unterstützungsmöglichkeiten im Kreisgebiet.

Das Angebot des Projektes „Respekt“ unterscheidet sich maßgeblich von anderen Angeboten durch sein Zeitkontingent, ermöglicht durch seinen geringen Begleitungsschlüssel von zurzeit 1:6 (Fachkraft : TeilnehmerIn). Die Fachkräfte können sehr zeitnah in die Kontaktaufnahme gehen und diesen Kontakt dann in eine regelmäßige und verbindliche Beziehungsarbeit münden lassen, die eine Vertrauensbasis schafft, die bis zu einer täglichen Kontaktdichte ausgeweitet werden kann. Es besteht zudem die Möglichkeit, zeitlich ungebunden nach den Wünschen der TeilnehmerInnen den Kontakt zu halten, auch nach einem Übergang in einen der Rechtskreise oder Hilfesysteme.

Die praktische Arbeit

Die alltägliche Arbeit vor Ort lässt sich in vier Schwerpunkte einteilen:

Einzelfallarbeit

Die Zugänge der jungen Menschen zum Projekt sind individuell und unterstehen der Freiwilligkeit. Sie werden durch bestehende Hilfesysteme vermittelt oder es findet eine Kontaktaufnahme im Rahmen der Öffnungszeiten in den Ladenlokalen statt; entweder durch die jungen Menschen selbst oder durch Familienmitglieder. Eine Vermittlung aus den verschiedenen Hilfesystemen hat das Problem des Datenschut-

zes. Dieses Problem entsteht dann nicht, wenn uns Hilfesysteme wie z.B. die Jobcenter, das Jugendamt oder die Schulsozialarbeit zu einem gemeinsamen Termin mit einem/r potentiellen TeilnehmerIn einladen, um auf diese Weise einen Kontakt zu generieren. Das Angebot und der Umfang der Einzelfallhilfe richten sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der jungen Menschen. Zu Beginn findet ein Erstgespräch statt, in welchem der junge Mensch seine Lebenssituation darstellt und beschreibt. Daraus erarbeitet er in Zusammenarbeit mit den Pädagogen weitere Bedarfe. Beispielsweise können folgende Unterstützungsleistungen genannt werden:

- Psychosoziale Begleitung und Beratung
- Stabilisierung der Einkommensverhältnisse
- Wohnsituation (Vermeidung / Beseitigung von Wohnungslosigkeit)
- Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche
- Begleitung bei Behördengängen
- Antragstellung
- Haushaltsplanung
- Weitervermittlung zu Maßnahmen, Trägern, Einrichtungen und Therapeuten
- Sicherstellung der Gesundheitsversorgung (Krankenkassen)
- ...

Die durchschnittliche Dauer einer Begleitung liegt zwar zurzeit etwa bei sechs Monaten. Auf Wunsch bleiben wir aber in Kontakt mit den TeilnehmerInnen, bis eine Ablösung sinnvoll erscheint.

Ein Praxisbeispiel

Christian, 24 Jahre alt, seit Juni 2016 im Projekt. Zum Zeitpunkt des ersten Kontaktes wohnungslos, drohte ihm unmittelbar die Obdachlosigkeit. Die erste Anlaufstelle für ihn war die Coesfelder Tafel. Hier ging um es die Lebensmittelversorgung, die mit einem später beantragten Tafelausweis sichergestellt wurde. Die Begleitung zu Behörden, die Beantragung des Arbeitslosengeldes und die Meldung bei der Agentur für Arbeit waren Zielsetzungen, die gemeinsam umgesetzt wurden. In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit ging es zunächst darum, Christian in ein Praktikum zu vermitteln. Aber nicht nur die Zusage für das Praktikum kam zügig, sondern es folgte auch die Zusicherung für einen Jahresarbeitsvertrag mit der Aussicht auf einen Ausbildungsplatz. Christian arbeitet seit September 2016 mit vollem Stundenumfang und ist nun finanziell unabhängig und bezieht keine Leistungen mehr. Seit kurzem hat er seine eigene Wohnung bezogen.*

** Name geändert*

Mobile Arbeit

Ein weiterer Hauptbestandteil der sozialpädagogischen Arbeit ist die aufsuchende bzw. mobile Arbeit. Hierfür sind die SozialarbeiterInnen entweder mit dem Beratungsbus an einem festen Standort im Kreis Coesfeld, mit dem PKW oder zu Fuß unterwegs. Ziel ist es, den jungen Menschen dort zu begegnen, wo sie ihren Lebensmittelpunkt gesucht haben. Neben den vier Ladenlokalen hält das Team zurzeit etwa acht mobile Standorte vor, an denen sie wöchentlich anzutreffen sind.

Netzwerkarbeit

Die im Projekt tätigen SozialarbeiterInnen haben zu Beginn alle im Kreis Coesfeld angesiedelten Hilfesysteme, die mit der oben benannten Zielgruppe im Kontakt stehen, in persönlichen Gesprächen über das Projekt informiert und durch gemeinsame Schnittmengen eine mögliche Zusammenarbeit definiert. So ist ein großes Netzwerk aus den unterschiedlichsten Hilfe- und Unterstützungssystemen entstanden, auf welches das Projekt „Respekt“ nun in seiner alltäglichen Arbeit verlässlich zurückgreifen kann.

Evaluation und Forschung

Darüber hinaus stellt die Evaluation des Projektes einen wichtigen Teil der Arbeit dar. Ziel des Projekts „Respekt – Mach Dein Ding!“ ist vor allem auch die Evaluation der Notwendigkeit ein niederschwelliges und freiwilliges Angebot vorzuhalten. Wir fragen uns: „Warum entscheiden sich so viele junge Menschen dafür, sich aktiv von den Systemen zu entkoppeln?“ – oder: „Wie gelingt es einem Sozialsystem, auch diejenigen erfolgreich zu erreichen, die durch individuelle Einschränkungen und soziale Benachteiligungen durch das engmaschige Netz der Hilfesysteme fallen?“

Wenn bewiesen werden kann, das im ländlichen Flächenkreis Coesfeld ein solches Angebot notwendig ist und es sich herausstellt, dass unsere Arbeit eine gute Ergänzung der Hilfe-landschaft darstellt in den etwa zwei Jahren Projektlaufzeit: Ist es dann nicht notwendig, flächendeckend und überregional ein solches Angebot vorzuhalten?

Erste Ergebnisse

Nach etwa 50 bis 100 monatlichen Erstkontakten und mittlerweile über 70 festen Teilnehmern im Projekt „Respekt – Mach Dein Ding!“ haben viele junge Menschen für sich neue Perspektiven entwickeln können und mehr als 25 von ihnen sind bereits wieder in Arbeits- und Bildungsprozesse zurückbegleitet worden. Das Projekt „Respekt

– Mach Dein Ding!“ gibt den jungen Menschen eine Chance, einen eigenen Weg, der auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt ist, einzuschlagen. Die SozialarbeiterInnen stellen keine Anforderungen an die jungen Menschen oder an die Zusammenarbeit mit ihnen. Der Auftraggeber der Unterstützungsleistung ist der junge Mensch. Wichtig für die Entwicklung der Hilfelandschaft und für die Weiterführung des Projektes ist die Fragestellung, wie gesellschaftlichen Entkopplungsprozessen junger Menschen, insbesondere am Übergang in die Volljährigkeit, entgegengewirkt werden kann. Hier ist das Projekt „Respekt“ und das gesamte Hilfenetzwerk im Kreis Coesfeld, insbesondere die Jugendhilfeträger sowie die Jobcenter und die Agentur für Arbeit, aufgefordert, in enger Zusammenarbeit Unterstützungsstrukturen für die jungen Menschen in Übergangsprozessen zu entwickeln.

Das Projekt „Respekt – Mach Dein Ding!“ ist als Anfang dieses Entwicklungsprozesses zu sehen.

Quellennachweis

¹Mögling, Tatjana/ Tillmann, Frank/ Reißig, Birgit (2015): *Entkoppelt vom System. Jugendliche am Übergang ins junge Erwachsenenalter und Herausforderungen für Jugendhilfestrukturen. Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland, Düsseldorf, S. 6ff.* (https://www.vodafone-stiftung.de/alle_publicationen.html?&tx_newsjsn_pi1%5BshoWUId%5D=85&cHash=5d05c3b87c634aa2f918dfa6ee97c92, Zugriff am 04.01.2017)

²Agentur für Arbeit (2016): *Arbeitsmarkt im Überblick - Monatsbericht November 2016 - Coesfeld.* (https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/BA-Gebietsstruktur/Nordrhein-Westfalen/Coesfeld-Nav.html?year_month=201611, Zugriff am 04.01.2017)

³Mögling, Tatjana/ Tillmann, Frank/ Reißig, Birgit: *Entkoppelt vom System, a. a. O. S. 34ff.*

⁴Tillmann, Frank/ Gehne, Carsten (2012): *Situation ausgegrenzter Jugendlicher. Expertise unter Einbeziehung der Praxis, Düsseldorf: Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit, S. 13.* (http://www.bagkjs.de/media/raw/DJI_Expertise__Situation_ausgegrenzter_Jugendlicher__Tillmann_Gehne_.pdf, Zugriff am 04.01.2017)

⁵NEET (= Not in Employment, Education or Training) steht für Jugendliche, die sich weder auf dem Arbeitsmarkt oder im Bildungssystem noch in Qualifizierungsmaßnahmen befinden. Der NEET-Indikator wird als Ergänzung zur Jugendarbeitslosigkeitsquote in den Blick genommen, in der Hoffnung, auch junge Menschen in den Blick zu bekommen, die sich schon weit(er) vom Arbeitsmarkt entfernt haben.

⁶Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2014): *Nationaler Implementierungsplan zur Umsetzung der EU-Jugendgarantie in Deutschland, S. 11* (<http://www.bmas.de/DE/Service/Medien/Publikationen/a761-implementierungsplan-jugendgarantie.html>, Zugriff am 04.01.2017)

Weiterführende Literatur

Der Paritätische Gesamtverband (2016): *Kommentar zur Einfügung eines neuen „§ 16h (zur Förderung schwer zu erreichender junger Menschen“ in das SGB II im Rahmen des Kabinettsentwurfs zum Neunten Gesetz zur Änderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch – Rechtsvereinfachung.* (http://www.bagkjs.de/media/raw/_neu__Paritaetischer_Kommentar_zum_Paragr_16h_SGB_II__08.02.2016_.pdf, Zugriff am 04.01.2017)

Andrea Arndt ist Projektmanagerin, katholische Theologin und systemische Therapeutin i.A. und arbeitet zurzeit als Leiterin des Projekts „Respekt – Mach Dein Ding!“.

Projektinformationen unter:
<http://www.respekt-kolping.de>
<https://www.facebook.com/4u4ort/>

IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Ebertplatz 1
50668 Köln
E-MAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print) ISSN 1864-1911
jugendsozialarbeit aktuell (Internet) ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers
REDAKTION: Franziska Schulz
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln